

Paibacher Zeitung.



Nr. 184.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 11. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Artilleriestabes Nicolaus W u i c h als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst dem Obersten Gustav Freiherrn von Lindenfels, der Gesteinsbranche, Commandanten der Militärabtheilung im Staats-Hengstendepot in Klosterbruck, in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der Pferdezucht den Orden der eisernen Krone dritter Classe tozfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juni d. J. den nachbenannten österreichisch-ungarischen Schutzgenossen folgende Allerhöchste Decoration allergnädigst zu verleihen geruht: den Obersten der eisernen Krone dritter Classe dem Grundbesitzer in Constantinopel Michael Timoni und dem Schiffsrheder ebendasselbst Spiridon Sortan; den Stern zum Comthurkreuze des Franz-Joseph-Ordens dem Generalagenten des österreichisch-ungarischen Lloyd in Constantinopel Joseph Forni; endlich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens dem Kaufmanne Friedrich Fidav in Smyrna und dem Kaufmanne Attilio Sassi in Trapezunt.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. dem ordentlichen Professor der Histologie an der k. k. Universität Wien Dr. Karl Wedl aus Anlaß des bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Wirksamkeit im Lehramte und in der Wissenschaft den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der „wichtige Schritt“ Englands.

Die britische Regierung hat sich zu einem „wichtigen Schritte“ entschlossen, der mit auffallendem Pomp angekündigt worden war und nun auch gethan worden ist. Lord Northbrook, Mitglied des Cabinets Glad-

stone und früherer Vicelkönig von Indien, wird mit ausgedehnten Vollmachten nach Egypten gesendet, um sich und die Regierung über die Sachlage zu orientieren. Wir wissen nicht, ob dieser Schritt den Conservativen so „wichtig“ erscheint, wie dem Cabinet selbst. Das Scheitern der Conferenz hatte ja in den Reihen dieser Partei hellen Jubel erweckt; nun haben die Conservativen die Regierung auf jene Bahn gedrängt, auf welcher sie nach ihrer Ansicht längst hätte wandeln sollen; nun waren — so meinte Lord Salisbury offenbar — die Brücken abgebrochen, die britische Fauderpolitik mußte sich in energische Action verwandeln, um in Egypten von der „wiedergewonnenen Actionsfreiheit“ vollen Gebrauch zu machen. Diesen Kühnen Hoffnungen der Conservativen und der Mehrheit des britischen Volkes folgt unmittelbar die Enttäuschung. Die Regierung ist nicht so heißblütig, wie die conservative Partei. Hat sie so lange die ägyptischen Angelegenheiten in aller Ruhe sich entwickeln und verwirren lassen, so kann sie nicht mit Einem Schlage ihr bisheriges System umstürzen. Sie greift zu dem besten und willkommensten Aus Hilfsmittel: sie fordert nochmaligen Bericht.

Ein Obercommissär der britischen Regierung in directer Mission von der Königin ist es, der nun zur Berichterstattung berufen ist, und da sich die „Ueberprüfung“ dieses neuen Bevollmächtigten erfahrungsgemäß mit einiger Gründlichkeit und Langwierigkeit vollziehen dürfte, können die ägyptischen Rebellen noch eine Zeitlang mit vollem Behagen ihre Kriegszüge fortsetzen. Lord Northbrook wird offenbar, abgesehen von seinen sonstigen Aufgaben, die Situation Gordons in Chartum zu prüfen haben, von ihm wird es abhängen, ob der bereits bewilligte principielle Credit für den Entsatz jener armen Stadt genau fixiert und in Anspruch genommen werden wird oder nicht. Räme es in der That dazu, erst dann wäre wirklich ein „wichtiger Schritt“ geschehen und die erwartete „Action“ Englands begonnen worden.

Ein Blick auf die heutige militärische Lage Egyptens zeigt uns, wie dringend eine solche Action im Interesse des Landes selbst geboten wäre, wie sehr aber auch England das Glück gelächelt hat, daß unter so desolaten Verhältnissen Egypten bisher von weiteren größeren Katastrophen verschont blieb. Die britische Truppenmacht, welche derzeit in Egypten dislociert ist, erreicht trotz der letzten Nachschübe kaum die Stärke einer schwachen österreichischen Kriegsbrigade und kann deshalb nur ironisch mit dem stolzen Titel einer „Armee“ ausgezeichnet werden. Die Hauptpläze Egyptens, Kairo und Alexandrien, und einige Küstenorte nehmen das Gros dieser Truppen in Beschlag, und

die Verwendung eines einzigen Bataillons zu einer bedeutenderen Expedition ist nur mit größter Vorsicht zu riskieren. Was man von den durch die Niederlage Hicks Paschas und die weitere Serie von Unglücksfällen decimierten ägyptischen Truppen zu halten hat, darüber kann nach den bisherigen Thaten dieser schnellschüssigen Helden kein Zweifel sein. Hat man die „Krieger“ glücklich dem Feinde entgegengetrieben, so ergreifen sie sicher die erste beste Gelegenheit, um sich der fatalen Nähe desselben zu entziehen. Truppenkörper von besserer soldatischer Qualität mit Mannschaften, denen der Pulvergeruch weniger Mißbehagen verursacht, wie die aus albanesischen Paschibozuks formierten sogenannten „türkischen“ Bataillone der ägyptischen Armee, machen entweder ihre Tapferkeit zu einem kostspieligen Handelsartikel, an dessen Preise sie nicht deuteln und drücken lassen, oder sie haben jenen Respect vor dem „falschen Propheten“, dem Heiligen ihres Glaubens, in sich aufgenommen, der einer gegen den Mahdi kämpfenden Truppe übel ansteht. Die Waffendefertion des türkischen Bataillons, das nach Assuan beordert war, der Kampf der Mannschaft gegen ihre britischen Officiere hat deutlich genug den Wert dieser Truppen erhärtet.

Daß einem so hilflosen Feinde gegenüber die Scharen des Mahdi verhältnismäßig langsam an Terrain gewinnen, kann nur das orientalische Phlegma des Siegers oder aber der Mangel jener Nachmittels zugelassen haben, die dem Mahdi theils von seinen fanatisirten Anhängern, theils von seinen hasensüchtigen Gegnern angebüchelt worden waren. Berber ist allerdings genommen worden, nachdem der dortige Commandant mit seltener Beharrlichkeit von Egyptern und Engländern im Stiche gelassen worden war, aber Dongola ist noch „egyptisch“. Der famose Mudir behauptet es wenigstens und scheint in der That arg verleumbet worden zu sein, als man ihn zum offenen Verräther proclamierte. Vor Suakim hat sich die Truppenmacht der Rebellen wieder ansehnlich vermehrt; man feuert fleißig gegen die Wälle, wagt wohl auch zur Abwechslung einen kleinen Sturmangriff, aber ein oder das andere Kanonenboot und einige Marine-Detachements haben die Stadt bisher mit Mühe zu behaupten vermocht.

Geradezu wunderbar ist die Haltung und Erhaltung Gordon Paschas in Chartum. Als der General unter den bekannten Feierlichkeiten seinen Einzug in die Stadt hielt, bezifferte man die Garnison auf 7000 Mann ganz oder halb invalider Soldaten, die sich einander gegenseitig zu ergänzen schienen, da ein Theil blind, ein Theil lahm und alle äußerst sanftmüthig waren. Aus diesen interessanten Kriegern scheint —

Heuileton.

Was man in Afrika von uns denkt.*

Man macht sich in Europa und anderen civilisirten Gegenden oft höchst wunderbare Vorstellungen von den Bewohnern Afrikas, oder wie man sie kurzweg nennt, „den Wilden“. Die einen halten sehr viel von ihnen und hoffen von der Zukunft dieser Menschen das Beste, die anderen sprechen ihnen jedwede Hoffnung auf culturelle Entwicklung ab. Beide Parteien stützen sich auf vereinzelte Beweise, ohne zu bedenken, daß nirgendwo in der Welt so verschiedenartig beanlagte Menschen existieren, als gerade in Afrika, dessen bunte Völkerkarte oft tiefe Klüften in der geistigen und körperlichen Beziehung zwischen den einzelnen Stämmen aufweist. Beide Ansichten sind also mehr oder minder falsch, die Mittelstraße, wie immer, so auch hier, die allein richtige. Es ist nun nicht meine Absicht, im Nachfolgenden unsere Meinungen von den Afrikanern zu entwickeln, dagegen dürfte es interessant sein, zu hören, was man wohl in Afrika von uns denkt. Eine derartige Skizze zeigt zugleich auch gewissermaßen als ihr Endergebnis, was wir wohl von den Afrikanern zu halten haben, und hat also doppelten Wert. In dieser Annahme beginne ich denn auch meine Arbeit. Höchst wunderbar sind vor allem die Vorstellungen der Neger über die Entstehungsgeschichte des Menschen, des weißen wie des schwarzen. Eine uns nicht gerade günstige Darstellung

vom Ursprung des weißen Menschen ist die im sogenannten civilisirten Negerstaat Sierra Leone herrschende. Dieselbe wird von den schwarzen Seelsorgern folgendermaßen entwickelt:

„Brüder, ihr seht einen weißen Menschen; er ist zu schlecht, er ist verflucht. Ihr wundert euch vielleicht, daß Gott solchen Menschen gestattete, in die Welt zu kommen. Nun, ich will sagen, wie das geschah. Vor sehr langer Zeit lebten Adam und Eva in einem schönen Garten; da gab es süße Bananen, süße Kartoffeln und Wein, ah, beinahe zu viel. Die hatten zwei Söhne, der eine hieß Kain, der andere Abel. Kain schlug seinen Bruder Abel todt. Da kam Gott vom Himmel und rief: Kain, du denkst wohl, ich sehe dich nicht, du Buschnigger! Komm nur heraus Kain! Kain kam auch heraus und sprach: Ja, Massa, hier bin ich; was willst du, Massa? Gott sagte: Wo ist dein Bruder Abel? Als er so fragte, wurde Kain über und über weiß. Seht Brüder, dieser Kain war der erste weiße Mensch.“

Nun, wir sehen freilich, daß wir in dieser Historie schlecht wegkommen.

Besser denken über uns die ebenfalls in Westafrika lebenden, jedoch nicht von europäischer Aftercultur belebten Ewe-Neger. Sie erzählen: „Nachdem Gott die Welt hervorgebracht hatte, schuf er auch zuletzt Menschen: ein schwarzes und ein weißes Paar. Darauf ließ er an einer langen Kette vom Himmel einen großen und einen kleinen Korb herab, die beide bedeckt waren. Nun sprach Gott zu den beiden Paaren, sie möchten sich je einen Korb nehmen. Das schwarze Paar griff gierig nach dem großen Korbe, so daß

der kleine Korb dem weißen verblieb. Als dann der Schwarze seinen Korb öffnete, fand er in ihm eine Hacke zum Plantagenbau, Baumwolle, damit er spinne, Kleider webe und Neze zum Fischfang flechte, einen Bogen mit Pfeilen zur Jagd und endlich einen Beutel voll Goldstaub, um damit Handel zu treiben. Der Schwarze freute sich nun sehr über den Inhalt dieses Korbes, namentlich da er sah, daß der Weiße in seinem Korbe nur ein Buch fand. Aber der Weiße las eifrig in dem Buche und lernte daraus so viel, daß er bald ein besserer Landbebauer, Fischer, Jäger und Kaufmann wurde, als der Schwarze, und also auch viel mehr Schätze sammelte. Darum beneidete nun der Schwarze den Weißen so sehr, daß dieser nicht mehr mit ihm zusammen wohnen konnte, sondern Gott sich seiner annehmen mußte und ihn an einem langen, vom Himmel herabgelassenen Seile über das große Wasser nach Europa führte — und dies geschah in Nothi.“ Nothi gilt als Urflüß der Ewe-Neger, von dem sie glauben, daß bei der Geburt eines Menschen dorthin seine Seele komme.

Recht sonderbar sind auch die Anschauungen in Idha am Niger. Die Leute dort glauben nämlich, daß, wenn irgend ein angesehenener Mann, z. B. ein Häuptling oder gar König, stirbt, dieser in das Land der Weißen wandere, dort deren Sitten und Gebräuche der Weißen annehme und als Reisender in seine Heimat zurückkehre. So wurde auch Crowther, ein schwarzer Prediger, der aber wirkliche Cultur angenommen hat und ger, so als Ausnahme hoch über den anderen Afrikanern steht, für einen umgewandelten todtten Neger gehalten. Man frug ihn, ob das Land der Weißen nicht in der

* Aus der Revue „Bon Bol zu Bol“.

wenn die optimistischen Berichte aus privater und officieller Quelle richtig sind — Gordon ganze Löwen gemacht zu haben. Er schlägt sich monatelang mit den Rebellen, die ihn anfangs von der Welt hermetisch abgeschlossen hielten, während sie nun selbst von seinen tapferen Soldaten und bewaffneten Nilbooten „bedrängt“ werden. Vor einigen Monaten hatte Gordon geäußert, im schlimmsten Falle getraue er sich bis Oktober zu halten — dieser Monat ist nicht mehr so ferne, und wenn der General nicht neue Wunderthaten verrichtet, kann er dennoch, wie der einem hundertfältigen Feinde trogende Heu schließlich erliegen. Die britische Regierung war bisher von der Nothwendigkeit einer Hilfeleistung für Gordon nichts weniger als überzeugt; daß sie plötzlich von ihrer passiven Theilnahme für den Helden von Chartum zur Ankündigung der Entschiedenheit übergeht, ist sehr bedeutsam. Bedarf aber Gordon dieses Entschades, so ist er lebhaft zu bedauern. Troßdem über ihn schon zahllose „Berichte“ geliefert worden sind, hat nun erst der Herr „Obercommissarius“ über seine Hilfsbedürftigkeit zu entscheiden, und ehe diese Entscheidung in London geprüft, ehe die complicierte britische Heeresmaschine soweit in Gang ist, um nur eine neue Brigade zu mobilisieren, kann Gordon todt oder in der Gewalt des Mahdi sein.

So stehen die Dinge. Beharren die Rebellen nicht in ihrer staunenswerten Langmuth, und hat die Mission Northbrooks auf militärischem Gebiete nicht bald Thaten zur Folge, so können neue Katastrophen in Egypten nicht ausbleiben.

Inland.

(Landtagswahlen in Kärnten.) Die vergangenen Freitag vollzogene Wahl von vierzehn Abgeordneten der Landgemeinden in Kärnten hat folgendes Resultat gehabt: Gewählt wurden zehn deutsch-liberale, drei slovenische und ein conservativer Candidat, und zwar in Klagenfurt: Bog und Seebacher mit 103 und 100 Stimmen. Die conservativen Gegen-candidaten erhielten 33 Stimmen.

Hermagor: Nischelwiger wurde wieder, Advocat Dr. Abuja (Slovene) neugewählt.

Spital: einstimmig Walter und Dr. Laurer. St. Weit: Hoch und Holzner wurden wieder-gewählt.

Villach: Tengg wurde wieder, Draß, Bürger-meister in Wernberg, neugewählt.

Bölkermarkt: Einspieler wurde wieder, Franz Muri, Wirt in Seeland, neugewählt.

Wolfsberg: In diesem Bezirke wurden statt der bisherigen Abgeordneten der Bürgermeister von Eilweg, Pongraz, und der Gutsbesitzer in St. Margarethen, Gainsberger, gewählt.

(Kroatien.) Wie die „Agramer Btg.“ meldet, haben Se. Majestät der Kaiser das außerordentliche Budget der mit Kroatien und Slavonien vereinigten Militärgrenze für das Jahr 1884 bezüglich der Einnahmen aus den ausgeschiedenen Waldungen, deren Erlös zu Investierungszwecken bestimmt ist, und der Verwendung dieser Einnahmen zu bestätigen geruht. Es betragen demnach die Einnahmen: aus Wald-nutzungen 1508500 fl. und aus den Interessen der angelegten Capitalien 65000 fl., zusammen 1573500 fl., wozu noch die berichtigte Restsumme aus dem Jahre 1883 per 2681261 fl. kommt, so daß der Titel „Einnahmen“ sich mit 4254761 fl. bezieht. Hievon werden verwendet: auf allgemeine Verwaltungs-

auslagen 109345 fl., auf Eisenbahnen 256000 fl., auf Investitionen im Bereiche der autonomen Verwaltung 690500 fl., zusammen 1055845 fl. — Mit derselben Allerhöchsten Entschliebung geruht Seine Majestät auch die Errichtung einer selbständigen Investitionsfonds-Casse mit dem vorgeschlagenen Personale, den Statuten und dem Kostenvoranschlage wie auch die Instruction für diese Casse zu genehmigen.

Ausland.

(Türkisch-montenegrinische Grenz-delimitation.) Nach einer der „Pol. Correspond.“ aus Skutari zugehenden Mittheilung sind die topographischen Arbeiten zur Grenzdelimitation zwischen der Türkei und Montenegro nunmehr bis zu dem Punkte beendet, daß die Grenzzeichen aufgestellt werden können, ohne daß dies aber bisher in Angriff genommen wäre. Muschir Mustapha Assim Pascha seht seine Bemühungen, die Bevölkerung zur widerstandslosen Anerkennung der neuen Grenze zu bewegen, eifrig fort und vertheilt ansehnliche Summen unter die einflußreichsten Persönlichkeiten. Er hat zu seiner Unterstützung vor einigen Tagen den Bali von Kosowo, Abdi Pascha, zu sich nach Berana berufen; ferner steht ein Vertrauter des Muschirs, Haidar Aga Beilegu aus Croja, im Begriffe, sich gleichfalls nach Berana zu begeben.

(In Versailles) hat die Generaldebatte über die Revisions-Vorlage geschlossen. Die Sitzung des Congresses war wieder eine sehr erregte und stürmische, die Debatte eine über alles Maß des Denkbaren hinaus zerfahren. Nicht nur, daß jede einzelne der oppositionellen Gruppen ihren ganz besonderen Standpunkt zu wahren suchte, auch innerhalb der oppositionellen Partefractionen selbst zeigt sich die gleiche Zerfahrenheit, wie sie innerhalb der am ersten Sitzungstage coalitierten Opposition seither wieder zutage getreten ist. Die jetzt von der Opposition eingehaltene Taktik ist zwar geeignet, den Congress zu discreditieren und dessen Arbeiten zu verzögern, das schließliche Resultat desselben, die Revision, wird sie nicht alterieren, wenn es der Regierung wie bisher gelingt, ihre Majorität geschlossen und kaltsblütig zu erhalten.

(Aus dem Sudan.) Wie dem in Kairo erscheinenden „Nuzret“ aus Massauah berichtet wird, ist der Mahdi gegenwärtig mit der Reorganisation der Verwaltung seines großen Reiches, das, nachdem auch das Sultanat Darfur zu demselben hinzugekommen ist, nominell einen Flächenraum von circa 31000 Quadratkilometern einnimmt und eine Bevölkerung von nahezu vier Millionen Seelen hat, und mit der Schaffung einer Wehrkraft daselbst beschäftigt. Das Gebiet von Kordofan wurde in zwei und das von Darfur wieder in drei Gouvernements geschieden. Jedem Gouvernement steht ein „Bekil“ vor, der zugleich als Ober-richter fungiert. Diesem zur Seite steht der General-Steuerernehmer, der die Abgaben einhebt und nach El-Obeid schickt. Diese Abgaben bestehen aus einer Haus- und einer Grundsteuer, die aber nicht sehr drückend sind. In jedem Gouvernement befinden sich zwei „Dibas“ (Generale), einer für das Fußvolk, der andere für die Reiterei. Der Wehrpflicht, die schon mit siebzehn Jahren beginnt, ist jeder unterthan.

(Ueber den Stand des französisch-chinesischen Conflictes) liegen keine neueren Meldungen vor. Die Mittheilungen des „Siecle“, daß Admiral Courbet die Insel Formosa besetzt habe,

wird weder bestätigt noch dementiert. Der französische Resident in Hue ist angewiesen worden, den neuen König von Annam nur dann anzuerkennen, wenn derselbe alle Bestimmungen des mit dem Gesandten Patendöre abgeschlossenen Vertrages acceptiert.

(Aus Madagaskar) wird den „Times“ telegraphiert, daß die Franzosen in ihren Kriegszustellungen eine große Thätigkeit entfalten. Von der Reunioninsel sind Maulthiere requiriert worden. Auf Seite der Hovas befand sich der englische Oberst Willoughby, der ehemalige Chef der Freiwilligen in den südafrikanischen Kriegen. Im Lager von Farafotte stehen ungefähr 10000 Mann, welcher zu ihrer Bertheidigung hauptsächlich sich auf die Befestigungsarbeiten und die vor denselben in Gruben an der Oberfläche der Erde gelegten Torpillen verlassen, jedoch auch schon Vorbereitungen getroffen haben, um sich im Nothfall nach Ambohi, 80 Kilometer von der Küste entfernt, zurückzuziehen. Von den aus Tonking angelangten französischen Truppen ist die Hälfte nach Majunga an der Westküste abgedenkt worden, um den Kern zu einer zweiten Armee zu bilden, welche von dieser Seite gegen die Hauptstadt marschieren soll. Der Premierminister der Königin Ranavalona III. soll sehr geneigt sein, mit den Franzosen Frieden zu schließen, aber er soll für seinen Kopf fürchten. Die Franzosen leiden sehr an Fieber und Dysenterie.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den freiwilligen Feuerwehren in Gansbach, politischer Bezirk St. Pölten, Feistritz am Wechsel, politischer Bezirk Neunkirchen, und Bernegg, politischer Bezirk Horn, je 80 fl.; ferner der freiwilligen Feuerwehr in Marchegg, politischer Bezirk Groß-Enzersdorf, 50 fl.; endlich der Gemeinde Nieder-Edlitz, politischer Bezirk Waidhofen an der Thaya, zur Anschaffung von Löschgeräthen 60 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Kofstein zur Anschaffung einer Kirchenorgel und Reparatur des Kirchendaches eine Unterstützung von 200 fl., dann der Gemeinde Krmelin zum Schulbaue eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Afrikareisende Mr. Stanley.) Der kühnste Afrikareisende der Gegenwart, Mr. Stanley, welcher gegenwärtig in Ostende weilt, hat seit siebzehn Jahren den größten Gefahren auf seinen Reisen widerstanden. Er ist ein kleines, rundes Männchen und gleicht ein wenig einem Spießbürger. Nichts erzählt in seinem Gesichte von dessen reichbewegter Vergangenheit als ein schwach bronzierter Teint. Die Züge sind etwas hart, die Augen machen einen schläfrigen Eindruck, doch sobald Stanley den Mund öffnet, ist dieses Gesicht verwandelt. Die Augen schleudern Blitze, dem Munde entströmen bilderreiche Phrasen, und erzählt er gar von seinem Lieblingsaufenthalte, dem Congo, dann ist's, als ob ein si-bzehnjähriger Jüngling von seiner ersten Liebe sprechen würde. Stanley will trotzdem nicht mehr nach Afrika zurückkehren; er ist müde und hat nach allen seinen Irrfahrten das lebhafteste Bedürfnis nach Ruhe.

(„Der rothe Naschmarkt-Doctor“.) So nennt man den 42jährigen ehemaligen Solicitor Karl Nowak, eine auf der Wieden in Wien sehr be-

Nähe von Gott läge, und ob dieselben aus ihren Büchern das Lebensalter eines Menschen erschen könnten. Auch ist man der Ansicht, daß die Weißen hochgestellte Schwarze in ihren Büchern mit fortnehmen könnten, was durch das bei den Reisenden übliche Photographieren erklärlich ist. Die Wilden haben eine heilige Scheu vor allem Abbilden, da sie eben annehmen, daß zwischen einem Gegenstande und dessen Wille ein wirklicher Zusammenhang vorhanden, und daß es möglich sei, durch die Copie auf das Original einzuwirken. So wurde der französische Forschungsreisende Lambert einmal festgehalten, da er Leute abgemalt und das Land aufgeschrieben habe, um, wie die Schwarzen meinen, es später hinzunehmen. Doch ließ ihn der Häuptling von Labe, der die Weißen besser kannte, befreien, indem er seinem Befehl folgende Erklärung beifügte: „Der weiße Mann möge erfahren, daß wir seine Ankunft sehr gern sehen. Umar ist im Unrecht, wenn er das Aufschreiben fürchtet. Wir wissen, daß die Weißen anders sind als wir. Was sie sehen, schreiben sie auf und verfertigen daraus Bücher, die jedermann liest.“

Hier finden wir also inmitten alles Aberglaubens auch eine vernünftige Meinung, freilich nur die eines einzelnen Mannes. Je weiter man in das Innere vordringt, um so phantastischer sind die Gerüchte, die bei den Schwarzen über uns circulieren. Die einen behaupten, die Weißen hätten überhaupt kein eigenes Land, sondern wohnten nur auf den Schiffen, andere denken, daß jene Weißen, welche zu Hause die Tauschartikel für die Schwarzen anfertigen, nur ein Auge besitzen, und zwar mitten auf der Stirn.

Uebrigens haben die Schwarzen etwa denselben Abscheu vor der weißen Farbe, als wir vor der schwarzen. Unsere Mütter bedrohen ihr Kind mit dem schwarzen Mann, drüben scheucht man die Kleinen mit dem weißen. Als der schottische Forschungsreisende Mungo Park in ein Fulbe-Zelt kroch und der Haus- oder richtiger Zelt Herr zu den Kindern, auf den Europäer zeigend, „Nazarener“ sagte, erhoben diese ein fürchterliches Geschrei und sprangen nebst ihrer Mutter aus dem Zelte. Der schon citierte Franzose Lambert wurde sogar als Menschenfresser angesehen. Als er in ein Fulbedorf trat, kam ihm ein junger Mann entgegen, mit dem er kurz zuvor ein Tauschgeschäft abgemacht hatte und der jetzt ein ängstlich zitterndes junges Mädchen hinter sich herzog. Auf die Frage nach dem Grunde ihrer entsetzlichen Furcht antwortete sie nicht, wohl aber ihr Bruder, indem er sagte: „Sie denkt, daß die Weißen Menschen fressen.“ Lambert erzählt auch, daß er öfter auf seinen Reisen Leute, und nicht nur Frauen und Kinder, getroffen hat, die solchen Unsinn glauben. Einige Männer haben ihm sogar ganz ausführlich erzählt, wie es die Weißen bei ihren Kannibalenmahlzeiten zu halten pflegen, und daß dabei ein großer Kessel und eine Glocke die Hauptrollen spielen. Der Reisende seht aber hinzu, daß den Anhängern Muhameds ein großer Antheil an der Verbreitung solcher Märchen zuzuschreiben ist, denn dieselben wollen die Weißen als die Erbfeinde des Muhamedanismus von ihren Gebieten möglichst fern halten und schildern sie so schrecklich als möglich. Auch der vielhundertjährige Sklavenhandel hat bewirkt, daß man den Weißen alles Schlechte zutraut. Man nimmt

in vielen Gegenden des inneren Afrika gemeinhin an, daß die nach der Küste gehenden Sklaven dort von den Weißen aufgespeist werden. Lamberts Pferd, ein in jenen Gegenden unbekanntes Thier, hielt man für einen Dämon, freilich für einen sehr mageren.

Mungo Park wurde im Negerreich Bondu wegen seines Aussehens verspottet. Die Frauen meinten, seine weiße Haut sei durch Milchbäder und seine im Gegensatz zu ihren Stumpfnäskchen groß erscheinende Nase durch Aneifen entstanden. Daß die Weißen mächtige Zauberer sind, glauben die meisten Afrikaner. Darum suchen sie sich auf alle Art und Weise von einem Weißen etwas Geschriebenes zu verschaffen. Falls auf Papier geschrieben, so verschluckt man den Zettel zusammengerollt, wo aber Papier fehlt, läßt man sich den Zauberspruch auf Holz schreiben, wäscht dieses ab und schluckt nach einigen Gebeten den Zauber hinab. Damit ja nichts verloren gehe, leckt man auch wohl das Bret noch mit der Zunge nach. Man glaubt so sich einen Theil der Klugheit der weißen Menschen anzueignen. Wenn man ihnen von den Wundern Europas erzählt, so sind sie darüber sehr zufrieden. Nur denkt ihnen die Beschreibung der Eisenbahnen und Dampfmaschinen ungläubhaft. Der König von Dahomeh that z. B. sehr zweifelhaft, als ihm ein Mitglied der französischen Gesandtschaft erzählte, daß auf Dampfmaschinen 10000 Krieger in drei Stunden von Abomeh nach Waida, eine für afrikanische Verhältnisse bedeutende Entfernung von etwa 12 Meilen geschafft werden könnten. Dagegen gerieth er und sein ganzer Hofstaat in große Heiterkeit, als man erfuhr, daß die europäischen Herrscher nur je eine Frau hätten. Un-

kannte Persönlichkeit. Freitag früh wurde derselbe in Haft genommen, welche Thatsache nicht verhehlt wird, einiges Aufsehen zu erregen; denn Nowak war, sobald „Damen vom Stande“ am Naschmarkt irgendwie mit den Gerichten etwas zu thun hatten, der juristische Beirath, welcher das „Schriftliche“ solcher Angelegenheiten besorgte. Kürzlich war es zur behördlichen Kenntniss gelangt, dass Nowak außer der Winkelschreiberei verschiedene Geschäfte machte, welche das Strafgesetz als Betrug kennzeichnet. Nowak war nämlich in der letzten Zeit ein eifriger Besucher all jener schattigen Plätze in Wien, wo sich Dienstmädchen an Nachmittagen mit den ihrer Obhut anvertrauten Kindern einzufinden pflegen. Da knüpfte er denn viele Bekanntschaften an und ließ sie und da, unter vier Augen, ein Wort fallen, wie ungemüthlich der Junggesellenstand sei und wie gern er heiraten möchte. Auf solche Weise hin konnten denn die Dienstmädchen nicht widerstehen, wenn der „Herr Doctor“ plötzlich in momentaner Verlegenheit war und sich Geld ausborgte. Um aber dieses „Geschäft“ noch lucrativer zu gestalten, inserierte Nowak fortwährend Heiratsannoncen. Auf diese Weise vermehrten sich seine Bekanntschaften mit „Damen“ und seine „momentanen“ Geldverlegenheiten. Außerdem machte auch Nowak andere „Geschäfte“. Er traf eines Abends einen Mann in einem Gasthause, der einen hübschen goldenen Ring trug. Nach kurzer Zeit war Nowak mit dem Manne handeleins, kaufte den Ring, ohne natürlich den Kaufpreis zu erlegen. Er gab dem Fremden seine Adresse, damit er sich am nächsten Tage die Kaufsumme hole. Vorher hatte schon ein in der Wirtsstube anwesender Gast, der mit Nowak im Einverständnis handelte, dem Ringbesitzer bestätigt, dass der Käufer der reiche Realitätenbesitzer Dr. Karl Nowak sei. Selbstverständlich erhielt der Ringverkäufer kein Geld und erstattete deshalb die Betrugsanzeige. Freitag früh wurde Nowak in seiner Wohnung verhaftet. Die Erhebungen über die „Geschäfte“ Nowaks, der schon wiederholt abgestraft ist, sind noch nicht abgeschlossen.

— (Der Telegraph als Eulenspiegel.) Von Teil Eulenspiegel wird manches boshafte Stückchen erzählt, das er, gestützt auf ein harmloses Missverständnis, angerichtet hat, von den Schuhen für Kälber und Kühe, die er anfertigt, bis zu den sonderbaren Bildwerken, die er seinem Herrn, einem Bäcker, aus Zuderteig und Rosinen backt. Man glaubte ihn seit mehr als 300 Jahren todt und begraben und nun erstehet der Schalk mit einemmale im Telegraphen, wie die nachstehende Geschichte, welche aus Freudenthal in Schlesien berichtet wird, unwiderleglich erweist. Baron R. ist nach Römerstadt zum Grafen S. zur Jagd geladen und er ersucht den Stationschef telegraphisch, ihm einen leichten Wagen, wie er für Jagdpartien gebraucht wird, zur Station zu bestellen. Wohlgerathet entsteigt der Herr Baron mit seiner Frau dem in die Station einfahrenden Zuge und tritt sofort auf den Stationschef zu, ihm sich als Aufgeber des Telegramms vorzustellen und für die Beforgung des Jagdwagens zu danken. „Jagdwagen?“ fragt der Stationschef erstaunt. „Herr Baron haben ja einen Reichenwagen bestellt!“ Und da stand er wirklich draußen vor der Station, mit schönen Rappen bespannt und von Polizei und Sanitätsorganen ordnungsmäßig begleitet. Eulenspiegel Telegraph hatte aus dem „leichten Wagen“ einen „Reichenwagen“ (ohne t) gemacht. Wir brauchen wohl nicht erst zu versichern, dass der Herr Baron R. für die Jagdpartei sofort ein anderes Vehikel gesucht hat, und wir hoffen, das Missverständnis hat ihm nicht die gute Jagdlaune verborben. Wie es mit seinem Jagdglück gestanden hat, das ist eine andere Frage, für deren

erklärlich erscheint den Afrikanern auch die Sucht der weißen Kaufleute nach Eisenstein. Sie können nicht glauben, dass man in Europa Messer, Rämme u. dgl. daraus mache, und werden selbst durch Vorzeigen solcher Sachen nicht beschwichtigt. Dass man Schiffe baut und Reisen macht, um einen Gegenstand zu erhalten, aus dem man Messerhente fertigt, ist uns unglaublich, sagen sie, dazu wäre Holz auch gut.

Wie bereits gesagt, anerkennt man den Weißen als besonders begünstigtes Wesen, ja man hält ihn sogar für übernatürlich. Die meisten der zahllosen afrikanischen Herrscher schätzen sich glücklich, in den Besitz eines „weißen Geistes“, der über das „dicke Wasser“ gekommen, zu gelangen, und zapfen ihren Besuch, den sie als ihren weißen Geist, als ihr Eigenthum betrachten, so viel als möglich an. Du Chailu, dem man auch Herrscherwürde übertrug, wurde nach stattgehabter Begrüßung folgendermaßen angeredet: „Du bist der weiße Geist, von dem all die herrlichen Tauschartikel kommen, nun schenke uns aber auch einen Haufen Perlen, so hoch wie jener Baum, erkreue deine Untertanen mit Messingringen, Rattun, Pulver, Gewehren, Ketten u. dergl.“ Viele Häuptlinge waren aus großer Entfernung eingetroffen und hatten Dienerschaft mitgebracht, die die erhofften Geschenke tragen sollte. Als Du Chailu bedauerte, ihren Wünschen nicht willfahren zu können, glaubte man ihm nicht. Hatte er doch zwei mächtige Geister bei sich: die Taschenuhr, die Tag und Nacht für ihn wachte, und seine Spielboxe, die singen konnte! Da man in West-

Beantwortung eine tiefere Kenntniss der Jägerregeln nöthig ist, als wir uns ihrer rühmen können.

— (Eine dicke Primadonna.) Ein Berliner Blatt enthält folgende Stilblüte: „Eine Primadonna im wahrsten Sinne des Wortes füllte am Samstag die weiten Räume des Kroll'schen Theaters.“

Handels- und Gewerbekammer.

Sitzung vom 18. Juli 1884.

(Fortsetzung.)

5.) Ferner die Hafner und Töpfer, dann die Bäcker und Lebzelter je eine Genossenschaft für den politischen Bezirk Stein.

6.) Die übrigen handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe müssten zusammen eine Genossenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Anzahl der Gewerbetheiligen entweder für den ganzen politischen Bezirk, oder für jeden Steuerbezirk besonders, oder für mehrere Steuerbezirke zusammen bilden.

7.) Bei den Handelsgewerben empfiehlt sich die Bildung einer Genossenschaft für jeden politischen Bezirk oder mit der Ausscheidung des Kleinhandels, welcher für sich eine Genossenschaft zu bilden hätte.

Da jedoch das Gewerbegesetz, sowohl was den territorialen Umfang des Genossenschaftsbezirktes als auch die Gruppierung der Gewerbebetriebe betrifft, die weitgehendsten Concessionen zugestehet, so dürfte vor allem auf die Wünsche der Gewerbetreibenden des Kammerbezirktes Rücksicht zu nehmen sein und dies umsomehr, als die Kammer gesetzlich nur berufen ist, nach Anhörung der Gewerbetreibenden ihr Gutachten abzugeben.

Um dieser ihr gesetzlich zugebachten Aufgabe nachkommen zu können, wäre unter Mittheilung des vorliegenden Sachverhaltes an die k. k. Bezirkshauptmannschaften das Ersuchen zu richten, die Gewerbetreibenden aufzufordern, ihre Ansichten und Wünsche bezüglich der Genossenschaftsbildung und beziehungsweise Gruppierung bekanntzugeben.

Zur leichteren Zusammenstellung von Gruppen wurde eine Classification der Gewerbe ausgearbeitet, welche den k. k. Bezirkshauptmannschaften gleichzeitig zu übermitteln wäre.

Würden sich nun die Genossenschaften im Sinne der vorstehenden Anträge 1 bis inclusive 7 constituieren, so ergäben sich mit Berücksichtigung der zur Zeit der Entfertigung besagter Auszüge bestandenen Gewerbe nachstehende Ziffern:

- Ad 1: Wirte u., und zwar:
 - ad a: in Adelsberg 127, Feistritz 104, Senofetsch und Wippach 115;
 - ad b: Gottschee 237, Großlaschitsch und Reifnitz 190;
 - ad c: Gurkfeld und Landstraß 230, Rassenfuß und Ratshach 197;
 - ad d: Krainburg 189, Bischoflack und Neumarkt 225;
 - ad e: Laibach Umgebung 498, Oberlaibach 151, Littai 161, Sittich 134, Idria 108, Laas 91, Loitsch 161;
 - ad f: Kronau und Radmannsdorf 203;
 - ad g: Rudolfswert 207, Seisenberg und Treffen 174;
 - ad h: Egg 144, Stein 252;
 - ad i: Möttling und Tschernembl 190.

Ad 2: Säge- und Mahlmühlen, und zwar im politischen Bezirke:

Adelsberg 216, Gottschee 217, Gurkfeld 236, Krainburg 255, Laibach Umgebung 260, Littai 167, Loitsch 268, Radmannsdorf 129, Rudolfswert 209, Stein 218, Tschernembl 78.

Ad 3: Schuhmacher im politischen Bezirke Krainburg 75.

Ad 4: Schmiede u., und zwar im politischen Bezirke: Adelsberg 88, Laibach Umgebung 84, Krainburg 89, Radmannsdorf 134.

Ad 5: Hafner und Töpfer im politischen Bezirke Stein 65, Bäcker und Lebzelter in diesem Bezirke 70.

Ad 6: Die übrigen handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe weisen in den nachstehenden politischen Bezirken folgende Ziffern auf:

Adelsberg 269, Gottschee 328, Gurkfeld 181, Krainburg 208, Laibach Umgebung 279, Littai 170, Loitsch 279, Radmannsdorf 267, Rudolfswert 210, Stein 259, Tschernembl 140, und vertheilen sich auf die Steuerbezirke wie folgt:

- Adelsberg 100, Feistritz 53, Senofetsch 40, Wippach 76, zusammen 269;
- Gottschee 147, Großlaschitsch 54, Reifnitz 127, zusammen 328;
- Gurkfeld 76, Landstraß 44, Rassenfuß 37, Ratshach 24, zusammen 181;
- Bischoflack 75, Krainburg 104, Neumarkt 29, zusammen 208;
- Laibach Umgebung 208, Oberlaibach 71, zusammen 279;
- Littai 110, Sittich 60, zusammen 170;
- Idria 80, Laas 66, Loitsch 133, zusammen 279;
- Kronau 43, Radmannsdorf 224, zusammen 267;
- Rudolfswert 140, Seisenberg 52, Treffen 18, zusammen 210;
- Egg 39, Stein 220, zusammen 259;
- Möttling 83, Tschernembl 57, zusammen 140.

Ad 7: Ueber die Handelsgewerbe ergibt sich folgende ziffermäßige Darstellung für nachbenannte politische Bezirke:

Adelsberg 234, Gottschee 261, Gurkfeld 119, Krainburg 350, Laibach Umgebung 293, Littai 136, Loitsch 342, Radmannsdorf 177, Rudolfswert 146, Stein 247, Tschernembl 65.

Schließlich wird bemerkt, dass bezüglich der Eingaben der Bezirkshauptmannschaften Radmannsdorf, Rudolfswert und Stein in besonderen Referaten die Erledigung mit Beziehung auf die vorliegenden principiellen Grundsätze deshalb erfolgt, weil die in denselben zur Sprache gebrachten Verhältnisse und rückblicklich Wünsche der Gewerbetreibenden eine Abweichung von der aufgestellten Norm zulässig erscheinen lassen.

Die Section stellt demnach den Antrag:

„Die geehrte Kammer wolle diesen Bericht nebst der obenwähnten Classification der Gewerbe genehmigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert, Herrn Gottfried Bruner aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes zu verleihen geruht.

— (Pferdeprämierung.) Im heurigen Jahre wird die Pferdeprämierung für Mutterstuten, junge Stuten und Stutfohlen in nachbenannten Stationen stattfinden, und zwar: In Reifnitz für den politischen Bezirk Gottschee am 1. September d. J.; — in Oberlaibach für die politischen Bezirke Littai, Umgebung Laibach, Loitsch, Adelsberg und Stadt Laibach am 5. September d. J.; — in Krainburg für die politischen Bezirke Krainburg, Radmannsdorf und Stein am 10. September d. J.; — in Gurkfeld für die politischen Bezirke Gurkfeld, Rudolfswert und Tschernembl am 2. Oktober d. J., und zwar jedesmal um 9 Uhr vormittags. — Als Prämien gelangen k. k. Ducaten und silberne Medaillen zur Vertheilung.

— (k. ö. österreichischer Pomologenverein.) Man schreibt uns aus Graz: Entsprechend dem Beschlusse der vorjährigen Wälderversammlung sollte im Herbst d. J. die Jahresversammlung des Vereins in Teplitz stattfinden. Der Ausschuss hatte, nachdem Teplitz den Wunsch geäußert, dass in diesem Jahre keine Obstausstellung dort abgehalten, vielmehr eine solche auf das nächste Jahr verschoben werde, die Abhaltung der Jahresversammlung in Graz ins Auge gefaßt. Die Verhandlungen mit den localen Factoren ergaben, dass eine Obstausstellung in Graz auch nicht gut möglich sei, und so einigte sich der Ausschuss in dem Beschlusse, die Jahresversammlung pro 1884 nach dem Beschlusse, die Jahresversammlung pro 1884 nach Graz zu verlegen, wo bis dahin die Centralstation für Obstverwertung activiert sein wird, deren Erfolge für die diesjährige Wälderversammlung des k. ö. österreichischen Pomologenvereins bilden werden. Der Ausschuss beschloß

afrika viel von einem Menschenstamme des Innern fabelte, der anstatt regelrechter Füße gespaltene Hufe besäße, so kam auch der Stiefel tragende Du Chailu in den Verdacht, dergleichen Abnormes zu haben. Erst der Augenschein überzeugte sie vom Gegentheil. Was nun die Muhamedaner angeht, so ist ja deren Verachtung gegen die Chinesen als „Ungläubige“ zu bekant, um darüber noch ein Ausführliches zu reden.

Es ist noch gar nicht lange Zeit her, dass eine deutsche Malerin in Tunis mit Bitriol übergossen wurde, weil sie sich erkühnt hatte, eine heilige Moschee abzumalen, und dass ein angesehener Europäer im gleichen Orte mit Steinen beworfen wurde, weil er sich auf einen großen, auf der Straße liegenden Stein gesetzt hatte, der das Grab eines muhamedanischen Heiligen bedeckte und natürlich durch sein Auffitzen entweiht war. Dergleichen kommt sogar heute noch vor, auch in Egypten, umsomehr, als jetzt der falsche Prophet dort haust, und zwar mit Erfolg. Uebrigens gibt es in gewissen Gegenden Egyptens auch Menschen, die dem Weißen nicht über den Weg trauen. Auch die Kinder haben große Furcht, namentlich auf dem Lande, wohin selten ein Europäer kommt, während in den Städten deren viele zu finden sind.

Mir selbst gieng es in einem Fellachendorf so, dass sämtliche Kinder, die mir in den Weg kamen, mit lautem Hallo und unter allen Zeichen der Furcht ausdrückten vor dem entsetzlichen Weißen, von dessen heller Farbe sie nicht sonderlich erbaut schienen.

Ewald Paul.

weilers, den niederösterreichischen Obstbauverein einzuladen, die Frage der Organisation und Durchführung eines Obstmarktes in Wien in die Hand zu nehmen, und wird andererseits unter der Regide und Leitung des Herrn Obmannes des k. k. österreichischen Pomologenvereines durch die Centralstation für Obstverwertung in Graz und im Einvernehmen mit den Obstbauvereinen und den neu entstandenen Genossenschaften Wildon, Lichtwald und Marburg im Herbst d. J. probeweise — zur Zeit der Verhandlung des k. k. österreichischen Pomologenvereines — ein Obstmarkt in Graz abgehalten werden. Durchführung und Erfolg desselben sollen bei definitiver Beschlussfassung über diese hochwichtige Frage die praktischen Anhaltspunkte bieten. Die Wanderversammlung wird sonach Mitte Oktober in Graz stattfinden, die Feststellung der Tage wird noch erfolgen und rechtzeitig publiciert werden.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weinberg, Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, wurden Johann Klemenčič zum Gemeindevorsteher, Johann Stariha und Martin Simonič zu Gemeinderäthen gewählt.

(Diebstahl.) Diesertage wollte der Bagant Semrajc aus Tomacevo die Grundbesitzerwitwe Maria Macel in Slovca bestehlen. Zu diesem Zwecke legte er zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags eine Leiter an das Haus an, stieg auf das Dach, durchbrach dasselbe und gelangte auf diese Art in das Haus. Raum, dass er in seine diebische Action getreten war, wurde er durch ein Geräusch, welches ein Kalb verursacht hat, verschreckt. Er hatte aber doch so viel Zeit gehabt, dass er sich ein Paar Schuhe und ein Tüchel, im Gesamtwerte von 2 fl. 45 kr., aneignete. Durch das Geräusch aufgeschreckt, ergriff er unter Mitnahme der besagten Effecten die Flucht.

(Kauferei.) Am 2. d. M. nachts hat der Besitzersohn Gregor Zima von Lengensfeld die Burschen Franz Novak und Michael Kosmač, beide von Mojskрана, aus Bosheit in den dortorts fließenden Feistritzbach gestoßen. Infolge dessen kam es zwischen den anwesenden gewesenen Burschen zu einem Kaufhandel, bei welchem sich Zima eines Taschenmessers bediente und dem Johann Kosmač einen Stuch in den Hals derartig beibrachte, dass Johann Kosmač infolge der erhaltenen Verletzung nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Auch andere Burschen erhielten bei diesem Anlasse mehr oder minder schwere Verletzungen. Zima wurde tags darauf in Lengensfeld arretiert und dem k. k. Bezirksgerichte Kronau eingeliefert.

(Vom Wetter.) Die Veränderungen in den Wetterverhältnissen über unserem Continent waren im Verlaufe der letztverfloffenen Woche wieder nur sehr gering: ein Gebiet sehr gleichmäßig vertheilten hohen Luftdruckes, welches bereits zu Ende der Vorwoche über dem Mittelmeere und Spanien erkennbar war, verschob sich langsam in nordöstlicher Richtung über Europa, während der Norden und Osten vorwiegend von nur wenig niederen Barometerständen bedeckt blieben. Im Maximum gelegen, blieb daher in Europa das Wetter durchwegs ruhig, heiter, meist sehr warm, und hatten nur local entwickelte flache Minima zeitweise über einer oder der anderen Gegend vorübergehend kurze Gewitter mit Regen oder geringe Schwankungen in der Temperatur zur Folge. In Oesterreich-Ungarn waren nur in den westlichen Ländern sowie im Süden öfter Gewitterregen, am Dienstag starkes Gewitter mit Hagel in den Alpen beobachtet. Die Temperatur blieb andauernd hoch, doch sank, besonders in den Gebirgsländern, während der Nacht dieselbe schon ziemlich tief und betrug im Minimum öfter kaum + 10 und 12° C., während sich Morgennebel und starker Thaufall einstellten; in Ungarn und Galizien fielen vereinzelt leichte Regen, die Wärme hielt hier an, doch überschritt dieselbe nur wenig die normale. In Rußland blieb das Wetter ruhig, vorwiegend heiter und warm, auch hier fielen nur vereinzelt und geringe Regen. Da das Gebiet des hohen Barometerstandes nun über Nord-Europa liegt und im Süden und Westen der Luftdruck im Fallen ist, sind vorläufig noch südöstliche Winde und sehr warmes, heiteres Wetter, dann zahlreiche Gewitter, später Westwinde und Regen zu erwarten.

(Localbahn Spielfeld-Radkersburg.) Nach dem Plane für den Bau der Eisenbahn Spielfeld-Radkersburg, welcher der Südbahn-Direction bereits vorliegt, sollen die Erdarbeiten am 1. September beginnen.

(Vereitelter Mädchenraub.) Der Landmann Johan Jivković aus Tovarnik hat, wie kroatischen Blättern von dort gemeldet wird, eine sehr hübsche Tochter, der es auch nicht an Freiern fehlt, welche sie aber bisher spröde zurückwies. Am 5. d. M. sandte der Vater seine Tochter Jivana mit noch zwei ihrer Hausgenossinnen, die aber offenbar minder hübsch gewesen sein müssen, auf seine Wiese zum Heuraufen. Dies bemerkte einer ihrer stillen Verehrer, Ljubo Rašković, der sich rasch mit seinem Freunde Stefan Klipa besprach, einspannte und auf die Wiese des Jivković fuhr, wo er das Mädchen ergriff, auf den Wagen lud und in sein

Haus entführen wollte. Auf dem Wege traf er jedoch vor dem Dorfe mit dem Vater des genannten Mädchens zusammen, der, seine Tochter erkennend, den Pferden in die Zügel fiel. Der eingeschüchterte Mädchenräuber mußte seine Beute herausgeben und wird sich nun vor dem Bezirksgerichte in Mitrovic zu verantworten haben.

(Aus den Curorten.) Nach den neuesten Curlisten sind zum Curgebrauche eingetroffen: in Töpliz (Unterkrain) 625, in Krupina-Töpliz 1063, in Tüffer 678, in Kömerbad 679, in Gleichenberg 3902, am Börtchersee 1747, in Marienbad 10594, in Jschl 8034 und in Karlsbad 21921 Personen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Krakau, 10. August. Das Städtchen Kolaczycze im Bezirk Jaslo ist gestern nachts fast gänzlich abgebrannt. Der Ringplatz mit 200 Häusern wurde ein Raub der Flammen.

Agram, 10. August. Auf der Grenzberührung begriffen, langte der Banus gestern von Otočac in Janče an, wo demselben ein festlicher Empfang bereitet wurde. Nach der Begrüßung seitens der Behörden und Corporationen setzte der Banus die Reise nach Lede, Perusic und Osiel fort. Abends traf derselbe in der Stadt Gospić ein. Der Einzug fand unter Glockengeläute und Pöllerschüssen statt. Auf die Begrüßungsansprache des Landtags-Abgeordneten Mandić dankte der Banus, worauf die Menge in Jivio-Rufe ausbrach.

Paris, 10. August. Präsident Grévy empfing vormittags den König von Schweden. Admiral Lespès telegraphiert, daß die Besetzung Re-Lungs ohne Schwierigkeiten, demnach ohne Bombardement erfolgte.

Paris, 10. August. In Marseille 17, in Toulon 5, in Gizean 10 und in den benachbarten Dörfern Montpelliers einige vereinzelt Cholera-Todesfälle.

Versailles, 9. August. Der Congress hat zwei weitere Amendements, welche die Proclamation der Souveränität des Congresses bezweckten, mit großer Majorität durch die Vorfrage abgelehnt.

Der Congress verwarf bisher fünf gegen den Verfassungsrevisions-Entwurf gerichtete Amendements; es sind jedoch noch einige 20 Amendements zu berathen. Die heutige Sitzung verlief ruhig. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Rom, 9. August. Difficiles Bulletin vom 6. bis 7. August. Cairo, im Bezirke Montenotte, wurde abgeschlossen. In Bignoroti kamen drei neue Cholerafälle vor. Im Canton Sermezzana der Provinz Massa Carrara nahmen zwei Cholerafälle einen tödtlichen Ausgang. Der Canton wurde militärisch abgesperrt und alle nothwendigen sanitären Vorsichtsmaßregeln angeordnet. In Carignan hatte ein Cholerafall einen tödtlichen Verlauf, ebenso in Osasio. In Bancalieri sind von den an den vorhergehenden Tagen erkrankten Individuen zwei gestorben. Im Lazareth von Cairo und von den Erkrankten in Barignano wurden zwei geheilt, während sich drei andere auf dem Wege der Besserung befinden.

Rom, 10. August. In den inficierten Ortschaften sind gestern sechs neue Cholerafälle vorgekommen, von denen drei tödtlich ausgingen; von den früher Erkrankten sind zwei gestorben.

Brüssel, 9. August. In einer Versammlung der liberalen Bürgermeister und Gemeinderäthe wurde eine Resolution angenommen, worin es heißt, der Schulgesetzentwurf bezwecke den Laien-Unterricht abzuschaffen und das Besizthum der todten Hand wieder herzustellen. Der Laien-Unterricht stürze die Lehrer ins Elend und schädige die Finanzen der Gemeinden.

London, 9. August. Reuters "Office" meldet aus Shanghai: Ein französisches Geschwader von 5 Kriegsschiffen unter Commando des Admirals Despès soll Re-Lung bombardiert und genommen haben.

Volkswirtschaftliches.

Schwedende Schuld. Zu Ende Juli 1884 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 74 939 692 Gulden 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Control-commissionen erfolgten Staatsnoten 337 059 033 fl., im ganzen 411 998 725 fl. 50 kr.

Landwirtschaftliche Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina.

Statistischen Daten zufolge beträgt das jährliche Durchschnitts-Ernte-Ergebnis Bosniens: 82 000 000 Oka Weizen, 40 000 000 Oka Gerste, 16 000 000 Oka Hafer, 33 000 000 Oka Hafer und 9 000 000 Oka Hirse. In einigen Orten haben sich landwirtschaftliche Vereine gegründet, die Dreschmaschinen, Trieburs und andere landwirtschaftliche Geräte importieren und in Anwendung bringen. Fortschrittliche Bestrebungen, den Ackerbau betreffend, machen sich namentlich in den Bezirken Banjaluka, Dervent, Teranz und Kostajnica bemerkbar, wogegen in den steinigten Gegenden der Herzegowina nur der Bezirk von Mostar einigermaßen Fortschritt bekundet. Das ganze Gebiet, mit Ausnahme der Gebirge, eignet sich vorzüglich zur Anlage von Gemüsegärten, und sind solche im Bezirke Mostar am blühendsten. Nach den neuesten Abschätzungen werden jährlich durchschnittlich 3 300 000 Oka Kürbisse, 150 000 Oka Melonen, 900 000 Oka Krant, 700 000 Oka Erdäpfel, 160 000 Oka Lauch und 120 000 Oka Gurken geerntet. Besonderen Aufschwung im

Gemüsebau weisen noch die Bezirke Sarajevo, Banjaluka und Travnik auf. Der Obstbau ist sehr bedeutend und ausgebreitet. Das in den größten Quantitäten gefächte und erwähnenswerte Obst sind die Pflaumen, die in gebürtigen Zustände von Bosnien ab nach aller Herren Ländern exportiert werden. Große Mengen Zwetschen werden auch zum Brennen des sich dortzulande einer allgemeinen Beliebtheit erfreuenden geistigen Getränkes — der „Rakija“ — aufgebraucht. Gefächst werden durchschnittlich jährlich 46 000 000 Oka Pflaumen, 16 000 000 Oka Birnen, 4 000 000 Oka Äpfel. Kirichen werden im Dolnja-Tuzlaer und Travniker Bezirke gepflanzt. Wein wird in Bosnien äußerst wenig erzeugt, wiewohl die Bodenlagen für Weinbau geeignet wären. Die Herzegowiner erzeugen Wein, doch nur in geringen Mengen. Der vorzüglichste Tabak in Bosnien stammt aus Erebrenica, derjenige in der Herzegowina aus dem Urebinjicaer Theile. Im Jahre 1880 wurde das Tabakmonopol eingeführt, doch hat die eigentliche Durchführung desselben erst im darauffolgenden Jahre begonnen. Seitdem nimmt der Tabakhandel stetig zu; zudem sind die Staatsbeamten auch bemüht, die dortigen Pflanzern mit der richtigen Behandlungs- und Pflegeweise der Tabakpflanzungen vertraut zu machen. Besonders reich sind Bosnien und die Herzegowina an Waldungen, deren gehörige Ausbeutung bis nun noch nicht vorgenommen worden. Eichen, Fichten, Tannen und Buchen sind in großen Mengen vorhanden. Die meisten Waldungen sind Staatsguthum; diese Staatsforste occupieren 556 700 Hektaren Flächenraum und enthalten etwa 61 002 000 Cubikmeter Nadelholz und 77 969 000 Cubikmeter Laubbäume. Der Holzconsum beträgt per Kopf und Jahr 0,75 Cubikmeter Bauholz und 3 Raummeter Brennholz. Auch das Montanwesen verdient einige Beachtung.

Laibach, 9. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stro, 16 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl. kr.	Wags. fl. kr.		Witt. fl. kr.	Wags. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 31	8 21	Butter pr. Kilo	— 86	—
Korn	5 36	6 23	Eier pr. Stück	— 21	—
Gerste	4 55	5 47	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 25	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbfrucht	—	6 60	Kalbsteisch	— 56	—
Heiden	5 69	5 87	Schweinefleisch	— 66	—
Hirse	6 18	5 67	Schäpfsfleisch	— 38	—
Kukuruz	5 60	5 67	Hähnchel pr. Stück	— 40	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 32	—	Tauben	— 17	—
Linjen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 60	—
Erbfen	8	—	Stroh	1 69	—
Rijolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 50	—
Rindschmalz Kilo	— 94	—	— weiches	4 80	—
Schweineschmalz	— 80	—	Wein, roth, 100Lit.	— 24	—
Speck, frisch	— 60	—	— weißer	— 20	—
— geräuchert	— 72	—			

Angekommene Fremde.

Am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Met. Kjm., Liebenau. — Kinsky, Apotheker, Bozen. — Barthel, Celler. — Rhein u. Delaf, Lehrer, Kroatien. — Ritter v. Knecht, Kjm., Macciola sammt Frau, Levi sammt Frau, Schriebsnuchs u. Rigatti, Triest. — Hubad, Prof., und Bouf, Hotelier, Pettau. — Ritter von Metnik, Doctorand d. Med., Bleiburg. — Funtel, Lehrer, St. Martin bei Littai.

Hotel Elefant. v. Tomelovic Marie, Hofrathswitwe, Agram. — Maricic, k. Schul-Inspector, f. Familie, Fiume. — Jameršic, Professor, Senj. — Schepty Joh. und Anton, Triest. — Rupunit, Jbria. — Dgrinc, k. Oberlieutenant, Klagenfurt.

Hotel Europa. Hudovernik, Notariats-Candidat, Sittich. — Wiener f. Frau, Triest. — Blaha, Erzherzog, Slatenegg.

Verstorbene.

Den 7. August. Michael Jenko, Hausbesizersohn, zehn Monate, Krakauerstraße Nr. 12, Diarchoe.

Den 9. August. Anna Bilc, Ober-Ingenieurswitwe, 57 J., Polanastraße Nr. 19, Lungentuberculose. — Angela Wagner, Stadtwachmanns-Tochter, 2 1/2 Mon., Polanastraße Nr. 13, Fraisen. — Pauline Wasic, Heizerstochter, 8 Mon., Neugasse Nr. 5, Fraisen. — Rudolf Bezga, Schustersohn, 4 Mon., Ehrngasse Nr. 16, Durachall.

Den 8. August. Margareth Svetlin, Wehlhändlerwitwe, 42 J., Getreideplatz Nr. 1, Entartung der Gebärmere.

Den 10. August. Johann Zeitel, Schneider, 64 J., Hofengasse Nr. 23, Darmkatarrh.

Im Spitale:

Den 6. August. Maria Kunar, Inwohnerin, 69 J., Magenkrebs.

Den 7. August. Lorenz Racic, Arbeiter, 60 J., Exsud. pleuritid.

Lottoziehungen vom 9. August:

Wien: 38 24 10 8 81.
Graz: 77 6 14 47 23.

Lottoziehung vom 6. August:

Prag: 85 13 28 29 81.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	738,06	+14,4	windstill	Nebel	
9	2 " N.	737,70	+23,6	D. schwach	heiter	0,00
9	" Ab.	738,36	+18,0	W. schwach	heiter	
7	U. Mg.	738,76	+15,6	windstill	Nebel	
10	2 " N.	737,90	+25,6	windstill	heiter	0,00
9	" Ab.	738,28	+20,2	SD. schwach	heiter	

Den 9. und 10. d. M.: An beiden Tagen morgens Nebel, dann heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 18,7° und + 20,8°, beziehungsweise um 1,1° unter und 0,7° über dem Normale.

Course an der Wiener Börse vom 9. August 1884. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, Diverse Lose, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 184.

Montag, den 11. August 1884.

(3255-1) Concurskündigung, Nr. 7513. Staatsstipendium für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling.

Das k. k. Ackerbau-Ministerium hat für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling, und zwar für den nächsten dreijährigen Lehrkurs 1884/85, 1885/86, 1886/87, ein Stipendium von jährlich 250 fl. ö. W. bewilligt.

Zur Aufnahme in diese Lehranstalt wird erfordert:

- 1.) Die zustimmende Erklärung der Eltern oder Vormünder;
2.) ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren;
3.) die Nachweise über eine solche Schulbildung, wie sie in den mit gutem Erfolge zurückgelegten untern vier Classen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird.

Sehr wünschenswert ist der Nachweis über einige durch Praxis auf einem Landgute erworbenen Kenntnisse.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Beilagen bis längstens 31. August 1884

bei der Direction des „Francisco-Josephinum“ in Mödling, von welcher Instituts-Programme zu beziehen sind, einreichen. Stipendisten sind von der Entrichtung des Schulgeldes nicht befreit.

Wien, den 26. Juli 1884.

Vom k. k. Ackerbau-Ministerium.

(3221-2) Nr. 8449. Stiftplatz-Ausschreibung.

Mit Beginn des Schuljahres 1884/85 ist ein Rediff'scher Stiftplatz am k. k. Gymnasium in Meran zu verleihen.

Mit diesem Stiftplatze sind während des ganzen Schuljahres im hierortigen, dem Benedictiner-Stifte Marienberg gehörigen Convictgebäude freie Wohnung, Verpflegung, Correpetition und Unterricht in der Musik verbunden.

Zum Genuße des erledigten Stiftplatzes sind berufen:

- a) die Anverwandten des Stifters Herrn Johann Rediff, k. k. Hofkriegsrathes in Wien, gebürtig aus Burgeis im Wirtshau;
b) die Anverwandten des Stifters in Kärnten und Krain, welche den Namen Rediff tragen;
c) in Ermangelung von Anverwandten: Bewerber aus dem sogenannten Burggrafnamte. Competenzgesuche sind bis längstens

8. September 1884

bei dem Stadtmagistrate in Meran einzureichen, und es sind dieselben mit den legalen Nachweisen der Verwandtschaft, dem Ausweise über den Studienfortgang in den letztverfloffenen zwei Semestern, dem Tauf- und Impfzeugnisse und hinsichtlich der sub c) aufgeführten Bewerber auch mit dem gerichtlich beglaubigten Zeugnisse über die Herkunft aus den bezüglichen Landbeständen zu documentieren.

Meran am 3. August 1884.

Der k. k. Bezirkshauptmann beurlaubt: v. Liebenauer m. p.

(3218-2) Nr. 7505. Concursauschreibung.

Auf der Voibler Reichsstraße im Krainburger Baubezirke sind zwei Einräumerstellen mit der Monatslöhnung von 16 fl., d. i. sechzehn Gulden, und dem Vorrüchungsrechte in die höhere Löhnung von 18 und 20 fl. zu besetzen.

Dieser Stellen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde, und welche sich um diese Stellen bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar wenn sie noch in der activen Dienst-

leistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde bis längstens

7. September 1884

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

Laibach am 4. August 1884.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(3198-2) Concursauschreibung Nr. 685. für zwei landwirtschaftliche Staatsstipendien.

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 18. April d. J., Z. 5149/572, für zwei Angehörige aus Krain für die nächsten dreijährigen Curse 1884/85, 1885/86 und 1886/87 zwei Staatsstipendien von jährlich je 300 fl. zum Besuche der einen oder der anderen der nachbenannten drei landwirtschaftlichen Mittelschulen, als:

- a) der k. k. önologisch-pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg;
b) der landwirtschaftlich-industriellen Lehranstalt zu Teitschen-Liebertsdorf und
c) der landwirtschaftlichen Schule Francisco-Josephinum zu Mödling,

zu bewilligen und die Concursauschreibung der krainischen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach aufzutragen geruht.

Zur Bewerbung um diese Stipendien sind in Krain gebürtige Jünglinge berufen, und haben dieselben ihre diesfälligen, an das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium zu stilisierenden Bittgesuche, in welchen jene Lehranstalt, welche sie zu besuchen wünschen, genau zu bezeichnen ist,

längstens bis 10. September d. J.

bei dem gefertigten Centrale der krainischen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach zu überreichen und in denselben documentiert nachzuweisen:

ad a) bezüglich der k. k. önologisch-pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg:

- 1.) das Alter mittelst Taufscheines,
2.) mit Schulzeugnis über das mit gutem Erfolge absolvierte Untergergymnasium, Realgymnasium oder Unterrealschule,
3.) eine vorherige, mindestens ein halbes Jahr andauernde Beschäftigung mit dem Weinbau, beziehungsweise mit der Obstzucht;

ad b) bezüglich Aufnahme in die Lehranstalt Teitschen-Liebertsdorf:

- 1) über das zurückgelegte Alter von 17 Jahren mittelst Taufscheines,
2.) über die mit gutem Erfolge absolvierten sechs Gymnasial- oder Realschulclassen mittelst Schulzeugnisse und
3.) mit der diesem Schulbesuche zustimmenden Erklärung ihrer Eltern oder Vormünder;

ad c) betreffend die Lehranstalt Francisco-Josephinum zu Mödling:

- 1.) über das zurückgelegte Alter von 16 Jahren mittelst Taufscheines,
2.) den Nachweis einer solchen Schulbildung, wie sie mindestens durch die zurückgelegte untere Hälfte von allgemeinen öffentlichen Mittelschulen erworben wird,
3.) den Nachweis einer auf längere Zeit auf einem größeren Gute genossenen Praxis und

4.) die zustimmende Erklärung deren Eltern oder Vormünder zum Besuche dieser Schule. Der Studienantritt bei allen benannten drei Lehranstalten ist auf Anfangs Oktober 1884 bestimmt.

Laibach am 28. Juli 1884.

Das Centrale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain.

(3213-1) Lehrerstelle Nr. 557.

An der zweiclassigen Volksschule in Mannsburg wird die Lehrerstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. hiermit zur definitiven Besetzung bis 31. August d. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege innerhalb des Concursstermines bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrath überreichen.

R. k. Bezirksschulrath Stein, am 6. August 1884.

(3164-2) Lehrerstelle Nr. 959.

Die Lehrstelle an der einclassigen öffentlichen Volksschule in Schöfflein, mit welcher der Jahresgehalt 400 fl. und der Genuss der Naturalwohnung nebst einigen Grundstücken verbunden ist, ist mit kommendem Schuljahre definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Dienststelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 31. August 1884

hieran zu überreichen.

R. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 1sten August 1884.

(3191-3) Postexpedientenstelle Nr. 11395.

Die Postexpedientenstelle in Obermölz (Bezirkshauptmannschaft Gottschee) mit der Jahresbestallung von 200 fl. und Amtspauschale jährlicher 60 fl. und Jahrespauschale 146 fl. für die Unterhaltung der täglich einmaligen Fußbotenpost zwischen Obermölz und Gottschee ist gegen Dienstvertrag und Caution per 200 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben in ihren

binnen zwei Wochen bei der gefertigten Direction einzubringenden Gesuchen das Alter, ihr sittliches Wohlverhalten,

(3225-1) Kundmachung Nr. 2047.

Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiemit wegen Sicherstellung der Lieferung von

- 7000 Stück 4 Meter langen, 13 mm dicken und 210 mm breiten weichen Latten
8000 " 4 " " 13 " " " 260 " " " "
8000 " 4 " " 13 " " " 316 " " " "
6000 " 4 " " 20 " " " 210 " " " "
8000 " 4 " " 20 " " " 260 " " " "
8000 " 4 " " 20 " " " 316 " " " "
2000 " 4 " " 26 " " " 316 " " " "
300 " 4 " " 40 " " " 316 " " " "
200 " 4 " " 53 " " " 316 " " " "
10 Kubikmeter diverse harte Posten,
100 Stück lärchene Posten,
50000 " haselene Reife à 1 Hektoliter,
4000 " eichene " à 5 bis 6 Hektoliter

für das Jahr 1885 die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Offerten, welche mit einer 50 kr.-Stempelmarke und einem Babium von 10 Procent des angebotenen Lieferungswertes versehen sein müssen, sind

bis 16. September 1884,

11 Uhr vormittags, in der Amtskanzlei der genannten k. k. Tabak-Hauptfabrik versiegelt abzugeben und haben die Erklärung zu enthalten, dass der Offerent die Bedingungen, welche in der Fabrikkanzlei zu jedermanns Einsicht aufliegen, eingesehen hat, und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die Lieferungspreise, welche mit Ausnahme der diversen Posten, welche nach Cubikmetern ausgedrückt sind, per Stück der einzelnen Gattungen zu stellen sind, müssen in den Offerten sowohl in Ziffern als in Buchstaben ausgedrückt sein.

Der Lieferungspreis ist loco Fabric verstanden, was ausdrücklich im Offerte zu bezeichnen ist. Nach abgelaufenem Termine überreichte Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Laibach am 5 August 1884.

Von der k. k. Tabak-Hauptfabrik.

die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse, sowie auch nachzuweisen, dass sie in der Lage sind, ein zur Ausübung des Postdienstes vollkommen geeignetes Locale beizufüllen.

Da überdies vor dem Dienstantritte die Prüfung aus den Postvorschriften zu bestehen ist, so haben die Bewerber auch anzugeben, bei welchem Postamte sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen, und endlich anzuführen, ob sie für den Fall der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes in Obermölz bereit sind, den Telegraphendienst mit den hierfür entfallenden systemisirten Bezügen zu übernehmen. Trieste am 2. August 1884.

R. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(3216-1) Oznanilo. St. 4559.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postavo od 25. sušca 1874, D. Z. V, št. 12, pričela poizvedba za

napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Vinica

dné 16. avgusta 1884

dopoludne v pisarni tukajšnje sodnije, da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvedo posestne razmere in da smejo povedati to, kar je pripravljeno za pojasnanje in varovanje njih pravic.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, dné 6. avgusta 1884.

Kundmachung. Nr. 4559.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekannt gegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt Nr. 12, mit den Localerhebungen zur

Auflegung eines neuen Grundbuches für die Stennergemeinde Weiniz

am 16. August 1884,

vormittags 8 Uhr, begonnen werden wird.

Es geht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim gefertigten Bezirksgerichte zu erscheinen, und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Bezeugte vorzubringen.

R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 6ten August 1884.

Kundmachung. Nr. 2047.

Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiemit wegen Sicherstellung der Lieferung von

- 7000 Stück 4 Meter langen, 13 mm dicken und 210 mm breiten weichen Latten
8000 " 4 " " 13 " " " 260 " " " "
8000 " 4 " " 13 " " " 316 " " " "
6000 " 4 " " 20 " " " 210 " " " "
8000 " 4 " " 20 " " " 260 " " " "
8000 " 4 " " 20 " " " 316 " " " "
2000 " 4 " " 26 " " " 316 " " " "
300 " 4 " " 40 " " " 316 " " " "
200 " 4 " " 53 " " " 316 " " " "

für das Jahr 1885 die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Offerten, welche mit einer 50 kr.-Stempelmarke und einem Babium von 10 Procent des angebotenen Lieferungswertes versehen sein müssen, sind

bis 16. September 1884,

11 Uhr vormittags, in der Amtskanzlei der genannten k. k. Tabak-Hauptfabrik versiegelt abzugeben und haben die Erklärung zu enthalten, dass der Offerent die Bedingungen, welche in der Fabrikkanzlei zu jedermanns Einsicht aufliegen, eingesehen hat, und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die Lieferungspreise, welche mit Ausnahme der diversen Posten, welche nach Cubikmetern ausgedrückt sind, per Stück der einzelnen Gattungen zu stellen sind, müssen in den Offerten sowohl in Ziffern als in Buchstaben ausgedrückt sein.

Der Lieferungspreis ist loco Fabric verstanden, was ausdrücklich im Offerte zu bezeichnen ist. Nach abgelaufenem Termine überreichte Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Laibach am 5 August 1884.

Von der k. k. Tabak-Hauptfabrik.